

Professor Kruse erläuterte die Auswirkungen des digitalen Wandels

Am 8. September traf sich der „Dialogkreis Netzpolitik“ bei Microsoft in Köln, um über die Auswirkung des digitalen Wandels auf Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft zu diskutieren. Prominenter Gastredner war diesmal **Prof. Dr. Peter Kruse**, ein anerkannter Experte im Bereich der Komplexitätsverarbeitung in intelligenten Netzwerken. Er war kürzlich auch als Sachverständiger zur Anhörung der Enquete-Kommission des Bundestages eingeladen (siehe nächste Seite).



Im Vorgespräch: Marc Jan Eumann, Martin Dörmann, Peter Kruse, Mike Cosse und Ibo Evsan

Die von **Martin Dörmann** mit initiierte und organisierte Veranstaltungsreihe spricht in erster Linie ein Expertenpublikum an und stieß auch mit ihrer zweiten Veranstaltung auf eine durchweg positive Resonanz. Teilnehmer waren wieder hochkarätige Entscheidungsträger aus Wirtschaft, Wissenschaft und Medien, die im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie tätig sind.

Die Grundfrage, mit der sich Professor Kruse beschäftigt, lautet: „Wie kann man Menschen und Computer so miteinander verbinden, dass sie als Ganzes intelligenter sind als die Summe der Einzelnen?“ Es handele sich hierbei also um kollektive Intelligenz. Das Internet sei eine solche Form von kollektiver Intelligenz und habe innerhalb kürzester Zeit einen enormen Einfluss auf die Gesellschaft erlangt.

Dieser Einfluss lässt sich laut Kruse auf drei Faktoren zurückführen: Erstens existiere aufgrund der sehr großen Anzahl miteinander verbundener Internetnutzer eine sehr hohe Verbindungsdichte. Dies führte zu einer hohen Dynamik des Internets.

Zweitens begnügten sich die Nutzer nicht nur damit, im Internet zu surfen oder Videos anzuschauen, sondern nehmen vielmehr aktiv am Geschehen im Netz teil, z.B. indem sie eigene Inhalte auf ihrer Homepage oder in sozialen Netzwerken wie Facebook erstellen.

Drittens ergäben sich sogenannte nicht-lineare Rückkopplungseffekte: Nutzer können ihre Freunde im Netz sehr einfach auf ein gerade stattfindendes Ereignis aufmerksam machen. Diese Freunde können nun wiederum ihre Bekannten auf das Ereignis hinweisen, die dann weitere Menschen informieren und so weiter.

Zusammen mit den ersten beiden Faktoren könne sich eine Nachricht „lawinenartig“ verbreiten. Die besondere Eigenschaft des Internets sei also, dass es sehr einfach die massenhafte Mobilisierung von Nutzern zu einem bestimmten Thema ermögliche.

Weiterhin habe die enorme Zunahme der Nutzer im Internet in den letzten Jahren zu einer Angleichung der Altersverteilung im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung geführt. Somit wurde die anfängliche Spaltung zwischen Online- und Offline Welt überwunden. Die Möglichkeit, sich kostengünstig zu informieren und sich einfach mit Internetnutzern aus nah und fern auszutauschen, habe „die Macht vom Anbieter hin zum Nachfrager verschoben“, so Kruse. „Dies hat zur Folge, dass alle gesellschaftlichen Akteure unter der permanenten Beobachtung einer kritischen Öffentlichkeit stehen.“



Professor Dr. Peter Kruse

Wie schnell sich dabei die Menschen im Netz selbst organisieren könnten, zeigte erst vor kurzem der „Wahlkampf“ für das Amt des Bundespräsidenten, als sich innerhalb kürzester Zeit eine Vielzahl von Unterstützern selbständig im Netz zusammenfanden, um für den rot-grünen Kandidaten Gauck zu werben.

Die durch das Netz verursachte Informationsflut wertet Kruse als nichts Negatives. Dies sei nur eine Frage der Entwicklung von neuen Bewältigungsstrategien. Der Professor erklärte, dass „der Nutzer hierzu horizontales Wissen, also Wissen über verschiedene Wissensbereiche hinweg, benötigt.“ Solche Menschen, von ihm als Querdenker bezeichnet, seien fähig, Informationen auch außerhalb des eigenen Spezialisierungsbereiches einzu-

ordnen und zu bewerten. Hierzu sei die Vermittlung von Netzwerkkompetenzen hilfreich, bei denen es primär um die „Verbindung von Fakten zu Mustern und um das Herstellen von Zusammenhängen geht“, so Kruse.

Für Entscheidungsträger hat Kruse folgende Empfehlungen: „Werden Sie mit allen Mitarbeitern Ihrer Organisation zu transparenten Akteuren in der Dynamik der Netzwerke. Lassen Sie sich durch die

Netzwerke irritieren und brechen Sie mit lieb gewordenen Gewohnheiten und Denkmustern. Gestalten Sie Bereiche übergreifende Netzwerke und testen Sie neue Kooperationsformen zwischen Organisationen.“

Der Abend endete mit einer spannenden und intensiven Diskussion mit den Teilnehmern, moderiert von **Ibrahim Evsan**, dem Gründer des Internet-Unternehmens United Prototype.



Moderator Ibo Evsan mit Prof. Peter Kruse und Martin Dörmann

10 Thesen von Prof. Peter Kruse zum digitalen Wandel

Die Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ führte am 5. Juli in Berlin eine öffentliche Anhörung zum Thema „Auswirkungen der Digitalisierung auf unsere Gesellschaft — Bestandsaufnahme Zukunftsaussichten“ durch. Auf Anregung von **Martin Dörmann** war **Prof. Peter Kruse** als Sachverständiger geladen, der in 10 Thesen das Thema so zusammen fasste:

1. Die emotional geführte Debatte um die negativen persönlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen der digitalen Medien ist Ausdruck der ganz normalen Zurückhaltung gegenüber neuen Technologien.
2. Die angeblich durch die digitalen Medien ausgelöste Überforderung durch Informationsüberflutung ist eine Frage der Bewältigungsstrategien und nicht Folge des Erreichens prinzipieller Kapazitätsgrenzen.
3. Aufgrund des im Internet realisierten strukturellen und funktionalen Entwicklungsstandes entsteht ein generell wachsendes Bedürfnis der Menschen, sich aktiv an gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen.
4. Durch die enorme Vernetzungsdichte, die hohe Spontanaktivität der Nutzer und die Existenz länger kreisender Erregungen besteht im Internet eine hohe Auftretenswahrscheinlichkeit für Lawinen-Effekte.
5. Mit der Möglichkeit des spontanen Entstehens von Massenbewegungen durch Resonanzbildung in den sozialen Netzwerken verlagert sich die Macht grundlegend von den Anbietern auf die Nachfrager.
6. Durch die enorme Zunahme der Nutzerzahlen und die Angleichung der Altersverteilung der User an die

Gesamtbevölkerung wird die Internet-Dynamik zunehmend zum Spiegel von Gesellschaftsdynamik.

7. Die durch das Internet gesteigerte Einsichtsfähigkeit in gesellschaftliche Zusammenhänge führt in Verbindung mit dem Wissen um die Macht der Resonanzbildung zur Re-Politisierung der Öffentlichkeit.

8. Das erstarkende öffentliche Interesse am Spiel der Kräfte zwischen unterschiedlichen Stakeholder-Perspektiven fordert von Unternehmen und Institutionen maximale Transparenz und Nachhaltigkeit ab.

9. Die Machtverschiebung durch das Internet stellt eine große kulturelle Herausforderung dar für alle Organisationen mit primär auf Systemkontrolle und Wettbewerb ausgerichteten Handlungsstrategien.

10. Das im Internet bestehende Missverhältnis zwischen der erlebten Flüchtigkeit von Interaktionen und der dauerhaften Speicherung hinterlassener Spuren erhöht systembedingt das Risiko von Missbrauch.

→ **Der ausführliche Beitrag von Professor Dr. Peter Kruse zum Thema digitaler Wandel:**
[www.bundestag.de/internetenquete/dokumentation/2010/Sitzungen/20100705/A-Drs_17_24_004-H - Stellungnahme Kruse.pdf](http://www.bundestag.de/internetenquete/dokumentation/2010/Sitzungen/20100705/A-Drs_17_24_004-H_-_Stellungnahme_Kruse.pdf)

Der Artikel erschien in der Berlin Depesche 61 (Oktober 2010)